

Studentische Tandemarbeit trotz Corona

Das Projekt „Shared Heritage?“ führt 20 deutsche und israelische Studierende zusammen - Ab heute virtueller Workshop

Schon fast fünf Monate liegt die universitäre Lehre im Vorlesungssaal brach. Was sich im eigenen Land durch Online-Seminare auffangen lässt, wird für Austauschprogramme zur Herausforderung: Partneruniversitäten sagen Aufenthalte ab, Projekte werden verschoben. Wie sollen unter diesen Bedingungen internationale Kooperationen fortgesetzt werden, die bereits begonnen haben?

Diese Frage hat sich auch das Projekt „Shared and/or Contradictory Heritage? Perspectives on German and Israeli Arts, Museums and Societies“ gestellt, das seit Oktober 2019 vom Institut für Kulturmanagement der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg in Kooperation mit der Kunstfakultät der Partnerhoch-

schule Beit Berl in Kfar Saba, Israel, realisiert wird. Es handelt sich um ein Projekt, das von einem Programm der Baden-Württemberg-Stiftung über zwei Jahre finanziert wird. Kern ist ein studentisches Forschungslabor mit 20 Studierenden, die in Tandems Fallbeispiele aus ihren Ländern zum Kulturerbe erarbeiten. Geteiltes Kulturerbe – darunter verstehen Weltorganisationen wie die UNESCO, Verbände wie die EU oder Länder wie Deutschland und Israel eine neue Sicht auf kulturelles Erbe, das sich auf ihrem Territorium befindet, und das in Anbetracht von Globalisierung und Migration neuer Interpretationen bedarf. Wie wird Kulturerbe, etwa das von Minderheiten, in Migrationsgesellschaften vermittelt? Was ist eine dialogi-

sche Erinnerungskultur? An diesen und ähnlichen Fragen arbeiten die Tandems und tauschen sich über Perspektiven ihrer Länder und Disziplinen aus.

Der Besuch der Israelis in Ludwigsburg war für die erste Augustwoche vorgesehen – dann kam der universitäre Shutdown. Statt den Austausch zu verschieben, planten die Teilnehmer am Bildschirm weiter. Von Montag, 3. August, bis Mittwoch, 5. August, findet ihre Zusammenkunft nun als virtueller Workshop statt; neben Arbeitsphasen sind Vorträge von drei Experten zu Feldern des kulturellen Erbes eingeplant.

Den Auftakt macht am Montag Caroline Jessen, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Transnationale

Bibliotheken“ des Forschungsverbundes Marbach-Weimar-Wolfenbüttel (MWW). Sie wird über ihre Arbeit an deutsch-jüdischen Nachlässen und die Idee des geteilten Erbes in Archiven sprechen. Jessen lebte von 2008 bis 2015 in Jerusalem, wo sie unter anderem das Projekt „Traces of German-Jewish History“ für das Deutsche Literaturarchiv Marbach koordinierte.

Mit dem Gedanken des geteilten Erbes in Migrationsgesellschaften setzt der Duisburger Germanist, Anglist und Pädagoge Burak Yilmaz in seinem Vortrag am Dienstag einen weiteren Akzent: Er stellt sein Projekt „Junge Muslime in Auschwitz“ vor, in dessen Rahmen er seit 2012 junge deutsche Muslime nach Auschwitz begleitet und die ge-

meinsamen Erfahrungen künstlerisch reflektiert.

Am Mittwoch wird die universale Perspektive der UNESCO aufs Kulturerbe anhand des Beispiels Bauhaus thematisiert. Der ehemalige stellvertretende Leiter des Stuttgarter Amts für Stadtplanung und Wohnen sowie Beauftragte der Landeshauptstadt für die Weißenhofsiedlung, Friedemann Gschwind, berichtet über seine Forschungen über Le Corbusier. Alle drei Vorträge entstammen Tandem-Ideen, die von Studierenden entwickelt wurden, und an denen sie im Wintersemester 2020/21 weiterarbeiten. Am Ende des Projekts 2021 stehen eine Website und eine Publikation – und auch der nachgeholt reale Besuch im jeweiligen Partnerland. (red)